
Engagement in Europa und darüber hinaus

DR. SIMONE WESSELMANN, DR. MARKUS FOLLMANN, DR. ULRIKE HELBIG, PROF. OLAF ORTMANN

Konzepte für Qualitätssicherung und -verbesserung in der Onkologie sind Themen auf europäischer Ebene und darüber hinaus. Das Zertifizierungssystem der DKG ist dabei immer wieder Rollenmodell für Möglichkeiten der Planung onkologischer Versorgungsstrukturen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Als Beispiel ist die Joint Action Comprehensive Cancer Control (CanCon) zu nennen, die bis 2017 unter anderem für politische Entscheider und Leistungserbringer den „European Guide on Quality Improvement in Comprehensive Cancer Control“ erarbeitet hat. Die DKG hat gemeinsam mit den Kollegen aus dem europäischen Ausland und in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) zu den Inhalten des Guides beigetragen (cancercontrol.eu/archived)

Das CanCon-Projekt wird fortgeführt mit der „innovative Partnership Action against Cancer“ (iPAAC), die im April 2018 beginnt. Ziel ist es, die Ergebnisse von CanCon nachhaltig zu implementieren. Die DKG ist gemeinsam mit dem BMG Leiter des Arbeitspakets „Governance of Integrated and Comprehensive Cancer Care“, und wir werden die Inhalte des Zertifizierungssystems als Ausgangspunkt für die weitere Arbeit nutzen.

Das DKG-Zertifizierungsprogramm wächst auch im europäischen Rahmen und darüber hinaus – Stichwort: European Cancer Centres. Lesen Sie dazu mehr im Abschnitt „Arbeit der Geschäftsstelle/Zertifizierungssystem“.

Der Bereich Leitlinien und evidenzbasierte Medizin befindet sich im Austausch mit internationalen Leitlinienmethodikern, zum einen über Aktivitäten des Guideline International Networks (beispielsweise als Mitglied der Performance Measures Working Group), zum anderen über die GRADE Working Group. Der seit 2010 jährlich stattfindende Methodik-Workshop des Leitlinienpro-

gramms Onkologie ist eine etablierte Veranstaltung für Leitlinienmethodiker und -entwickler, zu dem auch internationale Experten eingeladen werden.

Auch im Jahr 2017 wurde das EU-Projekt „European Commission Initiative on Breast Cancer“ (ECIBC), welches die Europäische Kommission 2012 als Initiative für die Qualitätssicherung in der Brustkrebsfrüherkennung und -behandlung initiiert hat, seitens der DKG begleitet. Der Bereich Zertifizierung ist in der Quality Assurance Scheme Development Group (QASDG) fachlich-inhaltlich aktiv. Der Bereich Leitlinien begleitet die Guideline Development Group (GDG) methodisch. Eine finale Publikation aller Leitlinienempfehlungen ist 2018 zu erwarten.

Die Beziehungen zur European Cancer League, ECL, deren Mitglied die Deutsche Krebsgesellschaft seit 2015 ist, entwickeln sich sehr positiv weiter. So war die DKG bei der Annual Conference und der General Assembly der ECL in Kopenhagen vertreten. Schwerpunkte der Annual Conference waren: access to cancer medicines, HPV-vaccination campaigns und non-smoking initiatives. Die DKG wird Gastgeber für die Annual Conference und die General Assembly im November 2018 sein.

Im Mai 2017 fand das vierte European Round Table Meeting (ERTM) in Kooperation mit der Union for International Cancer Control (UICC) und unter Einbindung der ECL statt. Teilnehmer aus neun Nationen und Vertreter europäischer Institutionen, einschließlich der European Commission, diskutieren das Thema „Quality control and improvement of cancer care – what is needed“. Unter www.krebsgesellschaft.de/internationales.html kann der Report, der gemeinsam mit der UICC erstellt wurde, und auch die Publikation Ortman et al., J Cancer Res Clin Oncol 2018 nachgelesen werden.

European Cancer Centres

ELLEN GRIESSHAMMER, DR. SIMONE WESSELMANN



Seit Sommer 2016 ist es möglich, sich als European Cancer Centre (ECC) auf Grundlage der Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizieren zu lassen. Zukünftig wird das europäische System dahingehend weiterentwickelt, dass unter anderem durch Kooperationen mit europäischen und länderspezifischen Fachgesellschaften ein europaweit vernetztes Programm aufgebaut wird. Das ECC-Certification-Programm beabsichtigt, die bewährten Kernelemente der DKG-Zertifizierung – unter Berücksichtigung der länderspezifischen Bedingungen – auf Europa zu übertragen und effektiv zu implementieren.

Die Ziele des ECC-Certification-Programms sind:

- 1 der Aufbau einer einheitlichen onkologischen Versorgungsstruktur in Europa,
- 2 das Darstellen der Qualität der onkologischen Versorgung europaweit und
- 3 der Abbau der Unterschiede in der Versorgungsqualität.

Im Zuge dieser Entwicklung wurde in einem ersten Schritt eine neue Webseite erstellt und im Juni 2017 freigeschaltet. Unter www.ecc-cert.org können interessierte europäische Zentren alle relevanten Informationen zur Zertifizierung sowie die jeweiligen tumorspezifischen Erhebungs- und Kennzahlenbögen herunterladen. Zurzeit liegen die aktuellen Anforderungskataloge für Brustkrebs,

Darmkrebs, gynäkologische und neuroonkologische Tumoren sowie Lungen- und Prostatakarzinom auf Englisch vor. Ebenfalls stehen die aktuellen Jahresberichte der Tumorentitäten auf Englisch zur Verfügung.

Im Kontext des ECC-Programms haben wir 2017 damit begonnen, gemeinsam mit Luxembourgs Institut National du Cancer ein Konzept zum Ausbau des ECC-Zertifizierungssystems auf nationaler Ebene zu erarbeiten, und in Italien haben wir am Istituto Nazionale dei Tumori in Mailand ein Pilotprojekt für eine englischsprachige Anwendung zur Dokumentation der Kennzahlen im Rahmen der Erstzertifizierung eines Prostatakrebszentrums gestartet. Ebenfalls ermöglicht die Beteiligung an der Joint Action iPAAC (innovativ Partnership Action against Cancer, siehe Abschnitt „Engagement in Europa“) einen intensiven Dialog und Austausch über die onkologischen Strukturen in Europa. Das ECC-Programm kann dadurch weiterentwickelt werden und sich als Best Practice in den europäischen Mitgliedsstaaten etablieren.

Gegenwärtig sind 88 Standorte im europäischen Ausland zertifiziert, und die Zahl wächst stetig. Wir stehen also in den Startlöchern für den weiteren Rollout unserer European Cancer Centres und freuen uns auf die neuen europäischen Herausforderungen.